

«Ich war schon immer einer, der seine Meinung sagt»

Jörg Abderhalden (37) ist ein ehemaliger Schwinger aus dem Toggenburg. Neben seinen drei Königstiteln hat er als einziger Schwingerkönig auch noch das Unspunnenfest und das Kilchberger Schwinget gewonnen. Abderhalden ist am 8. Juli Gast des Sypoba-History-Events von Personaltrainer Robin Städler.

Herr Abderhalden, Ihr Rücktritt vom aktiven Schwingsport liegt schon fast sieben Jahre zurück. Was hat sich seither bei Ihnen getan?

Beruflich führe ich heute, zusammen mit einem Partner, die AAK Holzmannufaktur AG in Ullisbach bei Wattwil.

Hat sich der Schwingsport inzwischen verändert?

Der Schwingsport fasziniert nach wie vor ein breites Publikum.

Was waren die schönsten Momente Ihrer Karriere?

Die drei Schwingerkönigstitel sind Momente, die so richtig unter die Haut gehen und die man nie vergisst.

Und woran denken Sie nicht so gern zurück?

An meine Verletzungen.

Während Ihrer aktiven Zeit gehörten die Nordostschweizer Schwinger zu den stärksten. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Ich erinnere mich gerne an die Zeiten zurück. Heute bin ich zum Teil, eben mit diesen anderen starken Schwingern, Reto Attenhofer, Kuno Sutter, Manuel Strupler und vielen anderen, wieder in der Schwingszene in einem Team, aber heute amten wir als Funktionäre.

Ein alter Weg- und Trainingsgefährte aus dem Toggenburg, Nöldi Forrer, kämpft heute immer noch sehr erfolgreich im Sägemehl. Was trauen Sie ihm noch zu?

Nöldi Forrer ist im Besonderen ein Wettkampftyp und deshalb kann er immer noch um die Kränze kämpfen.

Wer von den jungen Nordostschweizer Schwingern hat das Zeug dazu, auch einmal Schwingerkönig zu werden?

Es gibt natürlich zwei Schwinger, Armon Orlik und Samuel Giger, welche am letzten Eidgenössischen bereits sehr gute Leistungen gezeigt haben. Im vergangenen Winter konnten sie dann auch nochmals an Trainingseinheiten zulegen, beide werden sich immer mehr aufdrängen und auch national weiterhin Boden gutmachen. Und wenn ein Team aufgebaut wird, so wie es nach den Rücktritten durch die vorher erwähnten Spitzenschwinger zuerst wieder gebildet werden musste, hat es im Windschatten immer auch für ande-



«König» Jörg Abderhalden engagiert sich auch nach seiner aktiven Karriere immer noch für den Schwingsport.

re die Möglichkeit, aus diesem Schatzen zu treten.

Haben Sie jemals daran gedacht, ins Sägemehl zurückzukehren?

Nein, für mich passte der Zeitpunkt sehr gut. Ich bin heute glücklich, mich auch körperlich von den vielen Verletzungen so erholt zu haben, dass ich auch noch privat Sport treiben kann.

«Der Sypoba-History-Event gehört zur Kür»

Herr Abderhalden, Sie sind Ehemann, dreifacher Familienvater, Firmen-Mitlinhaber, Fernsehkommentator und Technischer Leiter des St. Galler Schwingerverbands. Wie bekommen Sie das alles unter einen Hut?

Bereits während meiner Aktivzeit hatte ich das Glück, dass wir als Familie so gut harmonierten. Wir waren alle ein Team. Nur so geht es. Ich könnte ohne das Verständnis und die Hilfe meiner Familie kein solches Pensum erfüllen.

Ist im Hause Abderhalden Schwinger-Nachwuchs in Sicht?

Unsere Kinder treiben sehr gerne Sport, fahren alle Skirennen im Winter, schwimmen, spielen Fussball oder sind in der Jugi. Schwingen konsumieren sie aber «nur» passiv. Es freut mich sehr, dass sie sich nach wie vor gerne auf den Schwingplätzen aufhalten und das Interesse für den Schwingsport auch nach meiner Karriere anhält. Alle haben aber auch ihre persönlichen Favoriten...

Am 8. Juli sind Sie Gast des Sypoba-History-Events in Rapperswil-Jona. Sind solche Termine für Sie eher Pflicht oder Kür?

Es gibt solche und solche. Der Sypoba-History-Event gehört aber schon zur Kür. Ich habe mit Robin Städler sehr intensive Jahre geteilt und erlebt. Das verbindet uns ein Leben lang und hat aus uns Freunde gemacht. Wir sehen uns zwar nicht mehr so häufig wie zu den Aktivzeiten, aber eine Freundschaft basiert ja auch auf Qualität.

Wie ist es jetzt eigentlich, sich nicht mehr sportlich, sondern ehrenamtlich zu engagieren?

Ich habe mich schon zu meiner Aktivzeit ehrenamtlich eingesetzt, war Jungschwingerleiter und Technischer Leiter im Klub. Jetzt sind etwas zeitintensivere

Ämter dazugekommen. Der OK-Präsident letztes Jahr am NOS in Wattwil war eine andere Herausforderung als mein Amt als Technischer Leiter des St. Galler Verbands. Dieser bringt mich nun wieder näher ans aktive Geschehen.

Mit Ihrer Meinung haben Sie nie hinter dem Berg gehalten.

Ja. Ich war und bin immer einer, der seine Meinung sagt.

Das Kantonale St. Galler und das NOS Schwingfest fanden jeweils in einer Halle statt. Haben Sie das Schwingen unter Dach als empfehlenswert empfunden?

Wenn man bedenkt, wie viel Ressourcen man zum Aufbau einer Tribüne benötigt und welchen enormen Aufwand man betreiben muss, war es sicher einmal gut, dies auszuprobieren.

Geht da nicht auch ein Stück Tradition verloren?

Das Brauchtum fand auch in der Halle statt. Es freut mich aber ebenso, dass die Mehrheit der Schwingfeste im Freien veranstaltet werden.

Mit Ihnen und Ihren Erfolgen wurde das Schwingen populär. Glauben Sie, dass der Trend noch lange anhält?

Der Kampf «Mann gegen Mann» hat seit jeher fasziniert und das wird auch so bleiben.

Es gibt Stimmen, die sagen, dass mit der zunehmenden Bekanntheit und den damit verbundenen Geldern auch der Neid gestiegen ist. Sehen Sie das auch so?

Neid hat es früher schon gegeben. Da muss wohl jeder seinen eigenen Weg finden, damit umzugehen.

Was hält Jörg Abderhalden vom Frauenschwingen?

Da halte ich es gleich wie bei der Auswahl des Sportes meiner Kinder. Für mich spielt es keine Rolle, was sie für Sport treiben, die Hauptsache ist, dass sie ihn mit Freude ausüben!

Ein Höhepunkt des diesjährigen Jahres ist das Unspunnenfest. Wer sind 2017 die Favoriten auf den Festsieg?

Da gibt es einige in diesem Jahr. Allerdings werden die Bergfeste und die kommenden Teilverbandsfeste in den nächsten Wochen noch zeigen, wer sich genau in die Favoritenrolle drängt.

Und zum Schluss: Gehen Sie auch ganz privat an einen Schwinganlass?

Selbstverständlich besuche ich auch privat häufig Schwingfeste. Nur in diesem Jahr war ich schon an sechs Schwingfesten bis heute. Allerdings bin ich nicht derjenige, der den ganzen Tag am gleichen Ort sitzen kann. Ich bin gerne unterwegs und spreche mit den Zuschauern, die ich von früher kenne und es gibt den ein oder anderen Austausch mit den Aktiven.

Martina Heinrich

Sypoba im Kino

Mit seiner ganzheitlichen Trainingsform Sypoba hat Robin Städler über die Landesgrenzen hinaus Bekanntheit erlangt. Am Samstag, 8. Juli, gewährt der Fitness-Pionier aus Rapperswil-Jona im Kino Leuzinger einen speziellen Einblick in seine Arbeit. Mit dabei sein wird auch nationale Sportprominenz. Jörg Abderhalden begleitete Städler auf dem Weg zum Schwingerkönig.